

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6715 1. Nachtrag)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den **Gratisbeilagen** „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftliches Centralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 60 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate
werden die 5-gespaltene Corpusspalt mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2649

Ahrensburg, Dienstag, den 7. Juli 1896

19. Jahrgang.

Die deutsche Rechtseinheit.

Der erste Juli ist für den deutschen Nationalstaat zu einem geschichtlichen Gedentage geworden. Die dritte Berathung des bürgerlichen Gesetzbuches wurde an ihm beendet und daß große nationale Werk selbst mit 222 gegen 48 Stimmen angenommen. Nur die Socialdemokraten, die bayrischen Bauernbündler und zwei Konervative stimmten gegen dasselbe, die Antisemiten und Welfen enthielten sich der Abstimmung. Da der Bundesrath den Beschlüssen des Reichstages zweifellos zustimmen wird, erfreut sich die deutsche Nation nunmehr einer Errungenschaft, deren Größe nicht hoch genug veranschlagt werden kann. Den großen nationalen Justizgesetzen, dem Gerichtsverfassungsgesetz, der Civilprozeß- und Strafprozeßordnung und dem eigentlichen Strafgesetzbuch reißt sich das einheitliche bürgerliche Gesetzbuch ebenbürtig an. Von heute ab ist die deutsche Rechtseinheit eine vollzogene Thatsache und damit der heißersehnte, aber kaum für erdumfüllbar gehaltene Wunsch der besten Patrioten verwirklicht.

Mit lebhaftem Danke wendet sich das Auge der Nation unwirklich den Männern zu, die in zwanzigjähriger unermüdblicher Pflichterfüllung ihre ganze Kraft dem großen Werk gewidmet haben. Viele von ihnen vermochten leider den Vorber ihrer Mühen nicht mehr selbst zu pfücken. Sie haben der Endlichkeit alles Irdischen ihren Tribut gezollt. Aber ihr Geist lebt fort in dem großen Gesetzbuch und ihr Name wird verzeichnet bleiben auf der Ehrentafel an der Seite der Geistesheroen, welche Deutschlands Einheit begründet und den vaterländischen Schöpfungen Form und Inhalt gegeben haben.

Dem großen Werk haften natürlich auch Mängel und Schwächen an. Man wird dies

verstehen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß seine Bestimmungen das gewaltige Gebiet aller aus den vielgestaltigen Wechselbeziehungen des nationalen Zusammenlebens sich ergebenden bürgerlichen Rechtsverhältnisse, soweit sie nicht Sondergesetzen vorbehalten sind, umfassen sollen und nur zu oft ein Kompromiß der sich wiederstrebenden Rechtsanschauungen und Sonderinteressen darstellen. Aber diese Fehler verschwinden gegenüber den unermeßlichen Vorzügen des neuen Gesetzbuches, in welchem sich nicht nur ein nationales Recht, sondern auch eine geläuterte Rechtsauffassung der Nation darbietet und gewissermaßen die Größe des geistigen und sittlichen Vermögens und mit ihr die Höhe der Kultur des lebenden Geschlechts einen scharf bezeichnenden Ausdruck erhält.

Einen Dank verdienen auch die Parteien des Reichstages, welche das Gelingen des Werkes in der gegenwärtigen Tagung durch hingebende Arbeit und mannhaftes Thatkraft oft genug unter Verleugnung tief empfundenen individueller Wünsche ermöglicht haben. Es war ein Zug von Seelengröße, der sich hier im Handeln sowohl, wie im Entfagen zu erkennen gab; ein großer Moment fand hier endlich einmal ein großes Geschlecht!

Somit tritt das bürgerliche Gesetzbuch unter den günstigen Auspicien ins Leben; möge die Zukunft halten, was die Gegenwart so verheißungsvoll verspricht.

Schleswig-Holstein.

(Mittheilungen aus dem Vereinsleben und kurzen Berichten aus den Sitzungen der Vereine geben wir gerne Raum in unserm Blatte und ersuchen die geehrten Vereinsvorstände uns solche einzusenden.)

§ Kreis Stormarn. 6. Juli. Im Kreisblatt wird eine Verfügung des Regierungspräsidenten bekannt gegeben, worin darauf hingewiesen wird, daß von den Amtsvorstehern mehrfach Bauscheine erteilt wurden für Bauten, die den Vorschriften der Baupolizeiordnung für

Landgemeinden und Gutsbezirke nicht entsprechen. Namentlich werden häufig Bauscheine für Baulichkeiten mit Holzwänden und Gebäuden mit weicher Bedachung erteilt, welche nicht in der vorgeschriebenen Entfernung von Nachbargrenzen und benachbarten Gebäuden aufgeführt werden sollen. Auch Neubauten an weichgedeckte Gebäude werden oft genehmigt, obwohl auch diese Neubauten weiche Dachung erhalten sollen und die vorgeschriebene Entfernung von Nachbargrenzen und Gebäuden nicht innegehalten wird. Da durch solche Anlagen die Gefahr von Massenbränden gesteigert und auch das Privatinteresse der Gebäudebesitzer dadurch geschädigt wird, daß sie ihre Gebäude nicht oder nur unter erschwerten Bedingungen versichert erhalten können, wird den Amtsvorstehern zur Pflicht gemacht, in Zukunft die Vorschriften der Baupolizeiordnung und die bestehenden Polizeiverordnungen über das Verbot weicher Bedachungen genau zu beachten.

§ Der Viehhändler Ahrens beabsichtigt in Bergstedt eine Schlachterei anzulegen. Einwendungen gegen diese Anlage, deren Beschreibung nebst Zeichnungen im Kreisaußschußbureau ausliegt, sind binnen 14 Tagen daselbst anzubringen. Termin zur Erörterung etwa erhobener Beschwerden ist auf den 25. Juli, Vorm. 10 Uhr im Kreisaußschußbureau anberaumt.

§ Zum stellvertretenden Gemeindevorsteher der Gemeinde Havighorsk St. ist der Zimmermann Bruns gewählt und bestätigt worden.

§ Ahrensburg. 6. Juli. Im Standesamtsbezirk Ahrensburg kamen im Monat Juni 10 Sterbefälle zur Anmeldung. Davon entfielen auf die Gemeinde Ahrensburg 5, Gut Ahrensburg 1, Ahrensfelde 1 und Wulfsdorf 3. Dem Lebensalter und den Todesursachen nach vertheilen sich diese Sterbefälle wie folgt: Tottgeborene 1, bis 1 Jahr alt 7 (Lebensschwäche Neugeborener 3, Brechdurchfall 3, Gelbsucht 1), 1—15 Jahr alt (Diphtherie), 15—25 Jahre alt 1 (Lungen- und Darm-Tuberkulose).

§ In Ahrensburg fand kürzlich eine Versammlung von Vertretern holsteinischer und lauenburgischer Sparcassen statt, auf welcher 47 Klassen vertreten waren. Gegenstand der Berathung war hauptsächlich der Antrag von Ahrensburg, den Zinssatz für Einlagen von 3/2 auf 3/4 Prozent herabzusetzen. In der Besprechung fand dieser Antrag nur von einer Klasse Unterstützung, die

Vertreter aller anderen Klassen stellten sich auf den Standpunkt, daß eine zwingende Nothwendigkeit für eine solche Maßregel z. B. noch nicht vorläge und daß man das Eintreten einer solchen abwarten müsse. Der Antrag fand somit keine Annahme. — Die nächstjährige Versammlung soll in Wölln abgehalten werden.

* Für ihr thatkräftiges und erfolgreiches Eingreifen bei dem großen Feuer auf dem gräflich Schimmelmannschen Hofe Vorwerk hier selbst am 5. Juni d. J. wurde der hiesigen freiwilligen Feuerwehr von der Landesbrandkasse eine Belohnung von 75 M. zu Theil.

* Auf die Bekanntmachung in der heutigen Nummer, betr. die Abhaltung der Brandschau am Dienstag, machen wir hiermit aufmerksam.

* Wenn die Thiere reden könnten, würden sie wohl manchmal sagen: „Vor meinen Feinden will ich mich selbst schützen, bewahrt mich vor meinen Freunden!“ Man kann sich einem solchen Urtheil nicht verschließen, wenn man wahrnimmt, wie oft die Thierliebhaberei, statt zu verhängigem Schutz, zur Thierquälerei führt. Viele dieser Thierquälereien sind nebenbei so in weiten Volkskreisen verbreitet, daß die selbige Wurzel nicht nur mit größter Mühe zu bekämpfen ist. Wer hat nicht schon von der Operation des Jungenslöfens bei Staaren gehört und der Nothwendigkeit, sie auszuführen, wenn das Thier sprechen lernen sollte? Und doch ist diese Operation absolut zwecklos. Auch unter den Vögeln giebt es begabte und minder begabte Thiere. Ein talentvoller Staar lernt nie gut sprechen, ein talentvoller dagegen sehr leicht. Das Lösen der Junge vermag diese Fähigkeit nicht zu befördern, schon aus dem Grunde, weil die Junge des Vogels in Bezug auf Tonbildung nicht die gleiche Rolle spielt wie bei den Säugethieren. Dafür besitzen die Vögel einen Ertrag in dem eigenthümlich gebauten doppelten Kehlkopf. — Eine noch grausamere Operation ist das sogenannte Reizen des Pippes bei unserem Hausgeflügel. Bekanntlich kommt bei dem Hausgeflügel sehr häufig Diphtheritis vor, eine Krankheit, die indeß nicht mit der menschlichen Diphtherie zu verwechseln ist. Die Krankheit beginnt mit einem Ratarth der Maulschleimhäute, unter dessen Einfluß der Ueberzug der Junge eine Krümmung erleidet. Statt nun die erkrankten Stellen mit lindernden Mitteln zu behandeln, reißt man vielfach einem alten Aberglauben zufolge die Kranke

Wera Paulowna.

Roman von A. v. Liliencron.
Nachdruck verboten.

„Ich gelobe, Dir eine treue Tochter zu sein.“ Sprach sie feierlich, „ich will Dir dienen und Dein pflegen in Liebe und kindlichem Gehorsam!“

Seine Thränen fielen auf ihr Haupt — „Und Du vergiebst Deinem Vater?“ flüsterte er gepreßt.

Sie blickte ihn liebend an. „Wir Alle haben unsere Fehler, uns Allen muß viel vergeben werden, und auch Du, mein Vater muß mir verzeihen, wenn meine eigenen Gedanken und Träume mich so erfüllten, daß mir nur wenig Zeit blieb, für Deine Freude und Dein Behagen zu sorgen!“

„Wir waren uns fremd.“ Klagte er.

„Ja, das waren wir, mein Vater, aber nun wollen wir ruhen lassen, was vergangen ist, und wollen von Neuem beginnen. Du sollst es erfahren, daß Deine thörichte, phantastische Wera auch eine liebende Tochter sein kann, die Alles anbietet, um Dich wieder fröhlich und gutes Muthes zu sehen!“

„Auch Du wirst wieder frisch und glücklich werden.“ meinte der alte Herr und streich lieblosend über ihr weiches Haar. „Zwan hat es ja früher so gut verstanden, Dein kleines Kinderherz zu beschwichtigen, er wird auch diesmal sein Bestes thun. Es

war eine bittere Erfahrung, mein armes Kind, sich in dem Manne getäuscht zu sehen, den Du liebtest. Aber die Wunde wird vernarben, und Dein Stolz wird Dir zu Hilfe kommen, um eine Liebe aus dem Herzen zu reißen, die nur so kurze Zeit erwidert wurde.“

Ein namenloses Weh zuckte um der Tochter Mund, als sie sich von den Knien erhob, „Um Eines bitte ich Dich, mein Vater.“ flehte sie, „wenn Dir meine Ruhe lieb ist, sprich nie zu mir von dieser Liebe, die ich immer in meinem Innersten bewahren werde, wie das stille Gedanken an einen fernem Abgeschiedenen!“

„Wie Du willst.“ gab er nach, „aber nun rufe mir Zwan, mich verlangt, noch manche Dinge mit ihm zu besprechen, jetzt, da ich weiß, daß Du mich verlassen wirst!“

Wera gehorchte und athmete erleichtert auf, als sie sich nach den schmerzlichsten Gesprächen nun endlich allein wußte. Ermattet ließ sie sich auf ihrem alten Plage nieder und preßte die gefalteten Hände gegen ihre Stirn. „Oh, mein Gott.“ betete sie, „hilf mir hindurch, verlaß mich nicht in diesen furchtbaren Tagen. Sie sagen, er liebt mich nicht, und eine verzagte Stimme in meinem Innern ruft mir dasselbe zu. Ich aber liebe ihn dennoch, ich werde ihn nie vergessen, und trotz Allem glaube ich an ihn und an seine Liebe. Ach dieses thörichte und verzagte Herz, es glaubt und zweifelt zu gleicher Zeit!“

X.

Was vergangen, kehrt nicht wieder,
Aber ging es leuchtend nieder,
Leuchtet's lange noch zurück.

Alter Spruch.

Nachdem der alte Graf sich mit seiner Tochter ausgesprochen und von ihr die Zusage erhalten hatte, daß sie sein Loos theilen wolle, lebte er sichtlich wieder auf und entwarf mit Interesse seine nächsten Reisepläne. Er gedachte den Sommer in der Schweiz zuzubringen und sich später nach Italien zu wenden. Wera erklärte sich mit allen seinen Wünschen einverstanden, und somit wurde die Abreise für einen der folgenden Tage festgesetzt. Zwan wollte den Grafen und Wera noch bis Luzern, ihrem nächsten Ziele, begleiten und dann nach Petersburg zurückkehren, da sein Urlaub sich seinem Ende nahte.

„Ehe ich von Baden-Baden abreise, habe ich noch einen Wunsch.“ hatte Wera ihm gesagt, „ich möchte die unglückliche Braut des jungen Skoby besuchen. Dieselbe Stunde nahm uns Beiden unser Glück, und der gleiche Schmerz schlingt ein Band um unsere Herzen. Du warst ja jetzt täglich bei ihr, Zwan, und hast ihr manchen Gruß gebracht. Sie weiß von mir so viel, wie ich von ihr, und wenn sie auch keine Ahnung hat von dem, was ich Alles in jener Stunde verlor, so hast Du mir doch oft erzählt, wie sie trotz ihres Kummers theilnehmend meiner gedacht hat, weil sie begriff, was ich leiden mußte unter diesen Beschuldigungen,

die gegen meinen Vater vorgebracht wurden!“ Zwan erklärte sich gern dazu bereit, Wera zu Madeleine zu begleiten, denn schon vor der traurigen Begebenheit hatte sich durch ihn gewisser Verkehr zwischen den beiden jungen Mädchen angebahnt, und ihr gegenseitiger Besuch war eine längst geplante Sache, die nur durch verschiedene Zufälle hinausgeschoben war.

Nach Skobys Tode hatte der junge Graf fast täglich Frau Brenno aufgesucht und war ihr in jeder Weise behülflich gewesen. Er hatte diese Pflicht als ein Vermächtniß seines Freundes angesehen und vollzog sie mit freudiger Bereitwilligkeit. Es wurde ihm dabei völlig klar, daß, indem er den beiden einsamen Frauen äußerlich in diesen schweren Tagen eine Stütze war, er selbst an seinem Herzen einen reichen Segen empfand durch den Verkehr mit Madeleine. Der wunderbare Frieden, der trotz ihres tiefen Schmerzes noch immer auf ihrem Antlitz lag, übte auf Alle, die mit ihr in Berührung kamen, einen beruhigenden und besänftigenden Einfluß. Es lag etwas Vergeistigtes, fast Ueberirdisches in diesen durchsichtigen Zügen, und es war, als ob ihre Seele sich mehr und mehr von den Banden der Erde löste. Sie hatte es von jeher verstanden, die himmlische Welt in Verbindung zu bringen mit Allem, was sie beschäftigte, und jetzt war es ihr ganz besonders gegeben, das Ewige und Geistige herauszufühlen in dem, was sie verloren

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Kreisarchiv Stormarn V 6

Jungenoberhaut gewaltsam herunter, so daß die Zunge nur eine einzige Wunde bildet! Welche bedauerliche Thierquälereien sind leider noch in solcher Menge im Schwange, daß der echte Thierfreund kaum weiß, an welchem Punkte zuerst Aufklärung zu bringen ist!

II* Hoisbüttel, 3. Juli. Vor dem Landgericht in Altona findet morgen eine Verhandlung statt gegen den Dreischmofchinenbesitzer Meinert in Bargteheide, der angeklagt ist, durch Fahrlässigkeit beim Dreschen das Feuer bei dem Hüner Kroggmann hier selbst veranlaßt zu haben. Von hier sind mehrere Zeugen geladen.

Altona, 3. Juli. Gestern Abend um 10 Uhr wurden in den Anlagen hinter Neu Rainville ein Mann und ein Mädchen beobachtet, die sich ereant unterhielten. Plötzlich hörte man zwei Schreie fallen und das Mädchen einen lauten Schrei ausstoßen, worauf der Thäter davonlief. Die Beobachter, drei Männer, eilten herzu und fanden das Mädchen mit zwei Schußwunden im Kopf und in der Brust. Es konnte nur noch mühsam die Worte: „Hermann! Hermann!“ hervorbringen, bevor es seinen Geist aufgab. Die Leiche wurde sofort ins Krankenhaus geschafft. Wie die angestellten Nachforschungen ergeben haben, diente das Mädchen seit dem 1. Juni bei Köster und heißt Caroline Emilie Harst. Sie ist 1874 bei Segeberg geboren. Der Thäter ist der Schlachter Georg Paul Sufcke, mit dem das Mädchen schon seit drei Jahren ein Verhältnis unterhielt. Sufcke verfolgte sie mit Heirathsanträgen, von denen die Harst jedoch nichts wissen wollte. Da sie seiner wiederholten Auforderung, Ringe zu laufen, nicht nachkam, hatte er ihr bereits mehrmals mit Totschießen gedroht. In seiner Wohnung hatte Sufcke einen Fettel zurückgelassen, des Inhalts, daß er das Mädchen tötlich schießen wolle. — Der Mörder ist inzwischen in einer Gastwirtschaft verhaftet worden und hat die That eingestanden.

Sande, 1. Juli. Heute hat der neugewählte Ortsvorsteher Herr Meid, nachdem er von dem Landrath in Wandebek bestätigt worden, sein neues Amt angetreten, zugleich ist nach 27-jähriger Thätigkeit der bisherige Ortsvorsteher Herr Fr. Deloenthal, welcher das Amt ehrenamtlich bekleidete, nunmehr ausgeschieden. Herrn Deloenthal, einen Mann von lauterem Charakter, sehen die Bewohner der Gemeinde Sande ungern aus seinem Amte scheiden.

Kleine Mittheilungen.

— Die Zahl der im Jahre 1895 in der Provinz Schleswig-Holstein eröffneten Konturds-Verfahren betrug 256 und war etwas niedriger als im Vorjahre, da dieselben sich auf 271 bezifferten. Trotzdem waren die Konturds in Schleswig-Holstein häufiger als in irgend einer anderen Provinz im preussischen Staate. In Schleswig-Holstein kamen 1895 auf 100 000 Einwohner 21,9 Konturds, im ganzen Königreich Preußen dagegen 11,5.

— Eine unangenehme Ueberraschung wurde einem Bewohner der Kleinen Gärtnerstraße in Altona zu Theil, der nach siebentägiger Abwesenheit von einer Reise heimkehrte. Er fand seine Wohnung vollständig ausgeräumt und auf dem Fensterbrett einen von seiner Frau an ihn gerichteten Brief, worin sie ihm lakonisch mittheilt, daß sie es vorgeziehe, allein ihren Weg durch die Welt zu gehen, er solle sich keine Mühe geben, sie wieder aufzufinden, da ihm dies doch nicht gelingen werde. Das Vorgehen der Frau erscheint dem Manne um so undegreiflicher, als sie, seit einem Jahre verheirathet, vor acht Tagen im besten Einvernehmen von einander geschieden sind.

— Am vorigen Montag Morgen brannte das dem Tischler Berg in Brarupholz gehörige, von zwei Familien bewohnte Haus total nieder. Ein Kind hat schwere Brandwunden an beiden Beinen und einem Arme erhalten. An dem Aufkommen desselben wird gezweifelt. Vom Inventar wurde nichts gerettet. Das Feuer soll auf dem Boden entstanden sein. Entsehungsurache ist unbekannt.

— Das Gewebe der Wittve Michael in Halmbrook bei Elmhorn ist durch Feuer gänzlich zerstört worden. Das Feuer verbreitete sich so schnell, daß die Bewohner mit genauer Noth das Leben retteten. Fünf Schweine, sowie einiges Febrwied verbrannten und sämmtliches Inventar und Mobiliar wurde vernichtet.

— Als Seltsamkeit für Gärtner und Gartenfreunde erwähnt die „Edern. Ztg.“, daß im herrschaftlichen Garten zu Hohenlieh in Schwansen ein Tulpenbaum in voller Blüthe steht, der 60 Jahre alt, gegen 70 Fuß hoch und von rund 2000 Blüten überfüllt ist.

— Ein Eisenbahnunfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich Mittwoch Vormittag auf dem Güterbahnhof in Altona. Bei der Unterführung des Kreuzweges war nämlich der Rangirer Freese mit dem Rangiren eines Eisenbahnzuges beschäftigt und trat gerade unter einem eben von ihm angepöpelten Wagen hervor, als in demselben Augenblick auf dem unmittelbar danebenliegenden Gleise der Kieler Zug herangebraust kam. Freese wurde von der Lokomotive des Zuges erfasst und so schwer verletzt, daß er nach dem städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er aber bereits nachmittags starb.

— Auf dem Schornstein der Dampfmühle zu Sierhagen, Nibholstein, hatte im Frühjahr ein Storchpaar sein Nest. Um nun diese ionn gern gesehene Gäste von ihrem Vorhaben abzubringen, wurde der eine Storch erschossen. Das Nest war aber bereits so stark gebaut, daß der Schornstein keinen Rauch mehr durchließ. Als nun vor einigen Tagen ein neues Storchpaar in dem Nest Wohnung nahm, wurde ein Schornsteinfeger geboren, den 72 Fuß hohen, schwer besteigbaren Schornstein von innen zu besteigen und das Nest auszuhohlen, welche Arbeit glücklich vollbracht wurde.

— Die Ortskrankenkasse Nierdorf, welche ihren Mitgliedern bisher 52 Wochen Krankengeld gewährte, hat mit Rücksicht darauf, daß sie die vorgeschriebenen Rücklagen zum Reservefonds in den letzten Jahren nicht machen konnte, die Unterstützungszeit auf 26 Wochen abkürzen müssen und hat einen dahin gehenden Beschluß an die Aufsichtsbekörde eingereicht.

— Auf dem Rendsburger Bahnhof lief vor einigen Tagen ein Viehwagen von Schleswig ein, in welchem sich ein Schwalbennest mit 5 Eiern befand. Der Wagen hat wahrcheinlich bei einer Werkstatt längere Zeit in Reparatur gestanden, so daß die zutraulichen Thierchen den Nestbau vollenden konnten. Jetzt ist ihnen ja leider ihr ganzes Heim entführt worden.

— Ein Unbekannter kauft in Flensburg im Hause eines Kaufmannes eine Hofe, die aber Abends beim Schließen des Fensters am Haken hängend gefunden wurde mit einem Fettel folgenden Inhalts: „Wollte die Hofe verlegen, Keiner wollte sie haben und mir ist sie zu klein. Nichts für ungut.“

Deutsches Reich.

Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt: Der Kaiser richtete an den Reichskanzler folgendes Telegramm: „Christiansand, den 3. Jul. Ew. Durchlaucht spreche Ich Meine hohe Bedrückung über die engültige Erledigung des großen Werkes, das Deutschland ein einheitliches bürgerliches Recht

schert. aus. Mit dem Ausdruck Meiner Anerkennung verbinde ich gern Meinen besonderen Dank für Ihre angestrebte Mitwirkung und erfolgreiche Leitung bei dieser Arbeit, in deren Abschluß Ich ein neues Bindemittel für das im Reich geeinte Vaterland erblicke. Wilhelm, I. R.“ Die Pistolenkammerer hören nicht auf. Im Walde bei Groß-Hesselehe in der Nähe von München duellirten sich am Mittwoch der Kaufmann und Reserveoffizier Max Zrelbed aus München und der Student R. Rosenblum aus Hamburg. Der Student wurde tödlich getroffen. Die Veranlassung zu dem Duell so ein Streit gewesen sein, den die beiden Gegner am letzten Sonntag in Nymphenburg mit einander gehabt haben.

Ueber den Ministerverbrauch in Preußen seit 8 Jahren stellt die „Germania“ folgende Liste zusammen: 2 Justizminister: v. Friedberg (1889) und von Schelling (1894), 3 Kriegsminister: Bronart v. Schellendorf L. (1889), von Verdy (1890) und v. Kaltenborn-Stachau (1893), zwei Minister der auswärtigen Angelegenheiten: Fürst Bismarck (zugleich Minister für Handel und Gewerbe) (1890) und Graf Caprivi (1894), ein Minister ohne Portefeuille: Graf Herbert Bismarck (1890), 1 Finanzminister: v. Scholz (1890), 2 Landwirtschaftsminister: Freiherr v. Lucius (1890) und v. Heyden-Cadow (1894), zwei Kultusminister: v. Gofler (1891) und Graf Zedlitz (1892), 1 Minister der öffentlichen Arbeiten: v. Maybach (1891), 3 Minister des Innern: Herrfurth (1892), Graf Eulenburg (1894) und v. Köller (1895), und 1 Minister für Handel und Gewerbe: Febr. v. Berlepsch (1896).

Dem Vernehmen nach wird das diesjährige große Kaisermandver in der Zeit vom 8. bis 12. September in der Gegend zwischen Görlich und Baugen stattfinden. Es sollen Lbbau und das durch die Schlacht am 14. Oktober 1758 berühmt gewordene Dorf Hochkirch als Haupt-Quartiere für den General-Obersten Grafen Waldersee, Oberkommandirenden der zweiten Armer, in Aussicht genommen sein.

Ausland.

Großbritannien.

Auf den Werften von Clewvid, Harrow, Birkenhead, Sunderland, Harrow, Hull, Newcastle und am Elbe werden zur Zeit nicht weniger als 48 Torpedobot-Zerstörer gebaut. Alle diese Schiffe werden eine Fahrgeschwindigkeit von 30 Knoten die Stunde erhalten. Der „Egret“ soll sogar 33 Knoten die Stunde zurücklegen. Es wird das schnellste Schiff werden, welches die Meere befährt. Ein anderer Torpedo-Zerstörer, der „Albatros“, soll kontraktlich eine Fahrgeschwindigkeit von 32 Knoten die Stunde erhalten.

Rußland.

Zum Arbeiterausstand in Petersburg gehen der „Rdn. Ztg.“ zwei vom Bunde zum Kampfe für die Befreiung der Arbeiterklasse veröffentlichte Flugblätter zu, die an die gesammten russischen Arbeiter gerichtet sind, und die beweisen, daß es sich entschieden doch nur um eine von langer Hand von geschickten Agitatoren vorbereitete allgemeine Arbeiterausstandsbewegung handelt, die der russischen Regierung sehr viele böse Stunden bereiten dürfte. Die Regierung ist eifrig bemüht, die austretenden 20 000 Spinner zur Arbeit zurückzuführen, und gab das feste Versprechen, gleich nach der Rückkehr des Kaisers für die schnellste Erfüllung berechtigter Wünsche zu sorgen.

Orient.

Auf Kreta scheint es Ernst mit dem Aufstande gegen das türkische Regiment zu werden. Die

Nationalversammlung ist noch nicht zusammengetreten, da die Christen sich demselben fernhalten. Inzwischen freilich die Organisation des Aufstandes fort, der Leiter desselben ist Dr. Kondurak, der einer angesehenen Episkopatenfamilie entstammt. Bei dem Verjuche der Türken, 1600 von den Aufständischen eingeschlossene Soldaten zu entsetzen, kam es bei Kiffama zu einem heftigen Kampfe mit den Aufständischen, in dem die Türken mit bedeutenden Verlusten geschlagen sein und drei Kanonen verloren haben sollen.

Ein neues Torpedoboot.

Seit etwa 10 Jahren sind im Torpedobootbau keine tiefgreifenden, epochemachenden Konstruktionen mehr aufgetreten. Man hatte um diese Zeit die Idee eines unterseeischen Bootes fallen lassen und widmete sich ganz der Vervollkommnung und dem weiteren Ausbau der einmal als gut erkannten Typen. Indem man an Stelle der Kohle die schweren Kohlenwasserstoffe als Heizmaterial verwandte, oft auch das Wasser in den Kesseln durch andere Flüssigkeiten, z. B. Benzol, ersetzte, und schließlich Schiffkörper und Maschine mit immer größerem Raffinement baute, erreichte man ungeahnte Resultate. So legt z. B. das schnellste Torpedoboot der Welt, welches Ausland besitzt, in der Stunde 30 Knoten zurück. Das sind etwa 56 Kilometer, und sogar für einen Eisenbahnzug ist die Geschwindigkeit schon ganz respektabel. Aber die niedlichen Zuderhüte, mit denen die großen Panzer nöthigenfalls sehr verjchwenderisch umgehen, sind doch noch schneller, und im Ernstfall wird nur der kleinste Theil einer Torpedoflotte beim Angriff sein Ziel erreichen. Der größere wird schon vorher vernichtet sein, und man muß im Kriege die Besetzung der Torpedoboote als enfants perdus betrachten.

Mit Interesse sind daher die Bestrebungen der Vereinigten Staaten zu betrachten, welche mit einem unterseeischen Boot experimentieren. Die Vortheile einer derartigen Konstruktion liegen ja auf der Hand. Ein Boot, welches die des holländische in 15 m Tiefe operiert, ist absolut unangreifbar und nur durch seinesgleichen gefährdet. Sollte es sich daher jenseits des großen Wassers behaupten, so müßten auch die europäischen Staaten mit seiner Einführung folgen.

Die holländische Konstruktion, das Resultat manzigjähriger, unermüdbarer Arbeit, nimmt besonders in gewisser Weise auf die mächlichen Anfälle Rücksicht. Es ist eine aus 1/2 bis 3/4 Zoll starken Eisenplatten konstruierte Röhrenzigarre von 80 Fuß Länge und 11 Fuß Durchmesser. Solange es wie ein gewöhnliches Schiff über Wasser fährt, erfolgt die Fortbewegung durch eine gebräuchliche Schiffsdampfmaschine. Hat es aber wenig Ladung, so raat etwa die Hälfte des Bootes über die Oberfläche, und es erreicht eine Geschwindigkeit von 13 Knoten. Im vollbeladenen Zustande ist nur noch der Schornstein und eine kleine leiterförmige Plattform über Wasser, während die Geschwindigkeit auf 12 Knoten fällt. Hat das Boot dagegen triftige Gründe, sich unsichtbar zu machen, so wird der Schornstein eingezogen und die Deffnung hermetisch verschlossen.

Die weitere Fortbewegung erfolgt zunächst durch Dampf, welchen das heiße Kesselwasser noch längere Zeit entwidelt. Ist dieser verbraucht, so tritt eine Akkumulatorenbatterie in Thätigkeit. Hat das Boot Raum vor sich, so wird ein horizontales Steuer nach unten gestellt, und es schraubt sich nun in schräger Linie nieder. Wünscht es dagegen auf der Stelle wie ein Stein zu versinken, so läßt sich das durch zwei vertikale Schrauben, welche vorn und hinten angebracht sind, bewerkstelligen. Um längere Zeit unter

hatte, wie in dem, was sie noch besaß. — Zwan, dessen Herz in den letzten Wochen einen harten Kampf bestanden hatte, empfand wohlthuend diesen Hauch des Friedens und des Trostes, der die brennenden Wunden kühlt. Er freute sich innig darauf, Wera zu Madeleine zu führen, denn so verschieden die beiden jungen Mädchen auch in ihrem Temperament waren, so hatte er doch bald herausgeföhlt, daß eine innere Seelenharmonie zwischen ihnen bestehen müßte.

Schon am nächsten Morgen hielt der Wagen der jungen Gräfin vor dem kleinen Hause der Frau Brenno. Zwan erwartete sie dort; er hatte Madeleine von ihrem Kommen gesagt, und diese trat ihr schon in der Hausthür entgegen.

Wera ergriff die ihr dargebotene Hand. „Wir haben uns noch nie gesehen!“ sprach sie, „und doch zieht mein ganzes Herz mich zu Euch, ich verstehe die volle Größe Eures Verlustes!“

Madeleins blaue Augen füllten sich mit Thränen. „Für Eure warme Theilnahme danke ich Euch innig!“ gab sie sanft zurück, was ich verloren habe, umfaßte zwar mein ganzes irdisches Glück, aber dennoch ist mir viel gelieben. Ich bewahre in meinem Herzen die Erinnerung und die Fortdauer meiner Liebe, die keine Welt mir nehmen kann!“

Die beiden Mädchen traten in das Haus, während Zwan in den Garten ging, um Frau Brenno aufzusuchen. Auf dem kleinen

Sopha, wo Madeleine so oft mit Skoby gesessen hatte, ließen sie sich nieder.

„Die letzten Wochen müssen wie ein Traum an Euch vorübergegangen sein,“ meinte Wera.

„Ja, wie ein selbiger, unvergeßlicher Traum! Hier in meiner stillen Welt hat jeder Platz seine Geschichte, jeder weiß mir von dem Geliebten zu erzählen und ruft mir ein Liebeswort zurück, das er zu mir gesprochen. Ueberall umgibt mich sein Bild und mein Geist, der sich mit dem seinen verbunden hat, bleibt mit ihm vereint bis in Ewigkeit. Was ist Raum und Zeit für die Seele, die sich frei ausschwingen darf zu dem Throne Gottes, zu dessen Füßen sie den weiß, dem sie sich angelobte. Nur noch kurz ist vielleicht die Pilgerreise hier, dann eilt der Geist der Heimath zu, der seligen Wiedervereinigung, der Ruhe in Gott!“

Wera betrachtete voll stiller Bewunderung den verklärten Ausdruck in dem süßen, blaffen Gesicht.

„Die Mutter klagt und meint, daß es besser gewesen wäre, ich hätte diese letzten Wochen nicht erlebt,“ fuhr das Mädchen fort, „aber ich gäbe um keinen Preis der Erde diesen Schatz meiner Erinnerung fort. Wohl war ich harmlos glücklich ehemals, aber ich ahnte noch nicht, mit welchem Reichthum der Liebesfülle und der Segnungen Gott dieses Leben schmücken kann. Jetzt habe ich dieses Glück einmal ganz und voll besessen, Niemand kann mir das nehmen.

Der Geliebte war mein mit seinem ungetheilten Herzen, und Gott würdigte mich — sein schwaches Geschöpf — daß meine Liebe ihn half, sich frei zu machen von den finsternen Mächten, die ihn umgarnten. Er gelobte es mir, mit dem furchtbaren Bunde zu brechen, und mit dem Tode besiegelte er die Treue.

Seinen letzten Liebesblick habe ich empfangen, und als ich ihm noch einmal versichern durfte, daß meine Liebe ihm über das Grab folgen werde und ich ihm in das brechende Auge schaute, das sich schon für den Himmel zu öffnen schien, da war es mir, als hätte ich seiner Seele noch eine Strecke Wegs das Geleite geben dürfen. Das Alles ist nun vorbei auf Nimmerwiederkehr, aber die Strahlen aus jener Zeit durchleuchten mein ganzes Leben, und der Widerschein des vergangenen Glückes erhellt für mich die dunkle Zeit, die vor mir liegt. Ich darf nicht klagen, denn wer einmal so viel beffehen hat wie ich, der bleibt reich gesegnet für alle Zeit!“

In erstem und doch so traulichem Gespräche verflog die Zeit. Wera küßte sich wunderbar gehoben, als sie von Madeleine Abschied nahm, sie schlang den Arm um sie und zog das lockige Haupt an sich. „Mir ist, als breitet Ihr schon die Flügel aus, um Euch aufwärts zu schwingen,“ flüsterte sie, „der Erde Unruhe und Schmerz liegt unter Euren Füßen, ich aber stehe noch hier unten, inmitten von Kampf und Sturm,

und mein Herz ist dabei müde geworden und matt. Betet auch für mich, daß auch in meine Seele sich der himmlische Friede senke!“

Mit verständnißvollen Augen blickte Madeleine zu dem schlanken Mädchen auf, das sie umschlungen hielt. „Vor Euch liegt noch das ganze Leben,“ sprach sie, „und wenn Ihr auch durch stürmische Tage hindurch geht, so kann sich doch Alles ebnen und glätten, und ich bitte Gott, daß er Euch segnen möge mit seinen reichsten Gütern, mit Liebe und Friede!“

Weras Herz war von tausend wechselnden Gefühlen bewegt. Sie schlug mit Zwan den Rückweg zu Fuß ein und ließ den Wagen folgen, denn sie sehnte sich danach, mit dem Jugendfreunde über Madeleine zu sprechen. Doch waren sie erst wenige Schritte gegangen, als eine Biegung des Weges sie unverhofft dem Fürsten Urbinoff entgegen führte.

Aus des Mädchens Antlit wick einen Augenblick jede Spur von Farbe, als sie so plötzlich den vor sich sah, an den sie so viel gedacht, um den sie so viel gelitten hatte. Man begrüßte sich in gemessenen, förmlichen Worten. Der Graf, nachdem er einen schnellen Blick auf die Weiden geworfen hatte, entschuldigte sich mit dem flüchtigen Bemerkten, daß er Weras Tuch holen wolle, und ging zurück zu dem Wagen, doch schien er das Gesuchte nicht sogleich zu finden, denn es währte lange, ehe er zurückkehrte,

03

Wasser verweilen zu können, wird ein schmiede-eierner Behälter stark komprimierter Luft mitgenommen. Der einzige denkbare Unfall nun wäre der, daß das Boot aus irgend welchen Ursachen nicht wieder an die Oberfläche kommen könnte. Da ist indessen ein starker Schloß angebraucht, dessen freies Ende mit einem Schwimmer versehen ist. So ist es möglich, jederzeit die Kommunikation mit der atmosphärischen Luft herzustellen. Ferner wird für jeden Mann an Bord ein Staphander mitgeführt, so daß die ganze Mannschaft das Boot, wenn es irgendwo auf dem Grund liegt, durch eine Schraubenföhre verlassen kann. Durch diese Vorrichtungsregeln sind Unglücksfälle so ziemlich ausgeschlossen. Der einzige Unfall ereignete sich bei der Fahrt nach Kiel. Der einzige Unfall ereignete sich bei der Fahrt nach Kiel.

Mannigfaltiges.

Ein Unhold. Unter dem Verdacht, fünf Kinder in den letzten Tagen durch Messerhiebe schwer verletzt zu haben, wurde in Berlin ein junger Mensch, der angiebt 25 alt und von Profession Maler zu sein, von Schulgelehrten verhaftet. Drei Kindern, die ihn als Täter wieder erkennen wollen, ist es zu verdanken, daß der Mann dingfest gemacht werden konnte, sie machten sofort bei seiner Annäherung einem Schutzmann Mitteilung und blieben dann auch später bei ihrer Vernehmung dabei, daß er derselbe Mann sei, der am Mittwoch Morgen einen Knaben mit einem Messer gestochen hat. Der Verhaftete, ein anständig gekleideter junger Mensch, bekennt jede Schuld und giebt an auf der Suche nach Arbeit auf dem Wege nach dem Centralarbeitsnachweis an der Stadtbahn gewesen zu sein. Er wurde spät Abends mittels des grünen Wagens nach dem Polizeigewahrsam am Alexandersplatz überführt und soll den gestochenen Kindern und den Personen gegenübergestellt werden, die behaupten, den Täter gesehen zu haben.

Schnee im Juli. Im Riesengebirge ist, wie aus Hirschberg gemeldet wird, in den letzten Tagen Schnee gefallen, und auch Graz berichtet man, daß in Oberstiermark, Kärnten und Krain Schneestürme geherrscht haben. Die ganze Gruppe der Sonntaler Alpen bis zu den Karawanken ist in frischen Schnee gehüllt. Auch erhebliche Ueber- schwemmungen werden aus jenen Gegenden gemeldet.

Beim Edelweißsuchen abgestürzt. Aus Bern, 1. Juli, wird berichtet: Begleit Sonntag Nacht zehn Uhr, gingen die Köchin und das Küchens- mädchen eines Hotels in Interlaken auf den Harde, um Edelweiß zu suchen. Die laue monde- helle Nacht hatte den jungen Mädchen zu dem gefährlichen nächtlichen Unternehmen verlockt. Bald geriethen sie vom richtigen Pfad ab und wußten schließlich, da es mittlerweile dunkel geworden, nicht mehr wo sie waren. Die Köchin that einen Fehltritt und stürzte hinab. Das andere Mädchen war gelangt vor Schreden. Es wagte keinen Schritt mehr zu thun, sondern verharrte an der Stelle, wo sie beim Unglück war, bis zum däm- mernden Tag. Dann erst wagte sie den Berg hinab zu gehen und im Hotel Bericht zu erstatten von dem Unglück. Eine Expedition brach alsbald von Interlaken auf, das abgestürzte Mädchen zu

suchen. Es wurde zerstückelt als Leiche auf- gehoben.

Der Diogenes des bayerischen Hochgebirges, der „Wurzel-Sepp“, der in der „Weltmusik“ in der Treptower Ausstellung seinen Engländeraus- schänk und nebenbei die Berliner mit klassischen Grobheiten traktiert, hat gelegentlich der Anwesen- heit des Prinzen Ludwig von Bayern in der Gewerbe-Ausstellung seinen künftigen Landesherrn in origineller Weise begrüßt. Der Prinz sah an der Stufenbahn den Alten, der mit seinem Aus- saß vorüberwanderte, und rief dem in München wohlbelannten Sohn der Berge ein herzliches: „Grüß di Gott“ zu. Der Wurzelsepp, der gerade recht gut aufgelegt war, antwortete: „Bist Du da da? Königliche Hoheit! Was willst Du denn in dem talfelten Berlin?“ — „Die Gewerbe- Ausstellung anschauen“, meinte lachend der Prinz. „Do siehst Du was Rechts“, knurrte der Wurzel- sepp. „Wo kommst Du denn her?“ Als der Prinz erwiderte, daß er soeben aus Hamburg ein- getroffen sei, nicht viel Zeit habe und weiter müsse, gab der Wurzelsepp dem hohen Herrn die Hand und den guten Rath dazu, in Berlin kein Bier zu „kaufen“. Nachend versprach der Prinz ihm dies und wollte sich entfernen, der Wurzel- sepp aber meinte, „Du, Königliche Hoheit, eh’ Du abreist, kommst zu mir Schnaps kaufen; brauchst Di nit zu schämen, s’immma no andere anständige Leut zu mir.“ Sprach’s, kippete an den Riesenhut und verschwand, ehe der Prinz seinem Landsmann nochmals Lebwohl sagen konnte.

Ein eigentümliches Kriegsschiff. Im Jahre 1821 hat man für den Verteidigungsplan eines Kriegsschiffes noch merkwürdige Einrichtungen getroffen. Die furchtbarste Erfindung der damaligen Zeit ergiebt sich aus der z. B. in Boston vom Stapel gelassene „Höllensfregatte“. Man schrieb über dieselbe folgendes: „Der Hauptmast ist mit Eisen umwickelt und durchgezogen, weil er der Stütz- punkt aller Operationen ist. Es sind drei Dampf- maschinen auf dem Schiffe, zwei derselben dienen dem Fahrzeuge im Falle einer Windstille fortzu- bewegen, die dritte aber, welche die Kraft von 60 Pferden hat, ist ausschließlich für den Ver- theidigungs-Apparat bestimmt. — Dieser besteht zuvörderst in einer Reihe vier eiserner Stangen oder Kolben, welche sich in vertikaler Richtung bewegen und durch Zapfen, die im Mittelpunkt des Schiffes zu beiden Seiten des Mastes ange- bracht sind, in Gang gesetzt werden. In die Maschine in Thätigkeit, so schlagen die Kolben unaufhörlich auf und nieder, wie Dreischlegel, nur mit einer unendlich härteren Gewalt. Sie sind zur Verteidigung der Schiffsbords bestimmt und würden unfehlbar Mannschaft, Takelage, ja selbst die Verdecke der benachbarten Schiffe zer- schmettern. — Zweitens ist eine längere eiserne Stange auf jeder Seite des Hintermastes befestigt, in ihrer Bewegung horizontal, am Ende mit lauter Haken und Klängen versehen und soll vorzüglich dazu dienen, die etwa flüchtende feindliche Mann- schaft wegzuraffen; sie hat solche Kraft, daß sie einen feindlichen Mast aus seinem Standpunkt reißen würde. — Der dritte Apparat ist eine Art Katapulte der Alten, auf dem Vordertheil der Fregatte angebracht. Die Gewalt der Katapulte ist so bedeutend, daß man damit auf eine Weite von 200—300 Ruthen Steine von 200 Pfund Gewicht fortzuschleudert. Ebenso schleudert sie auch stehendes Blei und geschmolzenes Blei. Auch kann das Blei brennend auf die andern Schiffe gemorfen werden. Sechs Menschen dirigiren alle diese Bewegungen, während die andere Mannschaft ruhig die Batterien bedient. Die Seiten des Schiffes sind mit eisernen Platten belegt, das Verdeck ist bombenfest, und außerdem sind zu beiden Seiten des Schiffes noch 100 eiserne Haken

und ebenso viele Lanzen, welche gleichfalls in Bewegung gesetzt werden und in einigen Minuten die Mannschaft vor 1/2 Duzend feindlicher Fregatten aufreißen können. Endlich ist auch noch ein großes Rad angebracht, mit einem Heer von spitzen und schneidenden Instrumenten versehen, welches sich nach allen Richtungen drehen läßt, und Alles zerfleischt, was sich ihm naht. Ein solches See-Ungewehr würde heutzutage es wohl zu nichts bringen.

Drei Personen vom Blitz erschlagen, fünf weitere mehr oder weniger erheblich verletzt wurden während des verhältnismäßig nicht heftigen Gewitters am Mittwoch in Berlin. Auf dem Neuen Louisenkirchhof am Fürstenbrunner Weg in Westend hatten sich am Mittwoch Nachmittag Frauen und Kinder eingefunden, um einem später stattfindenden Begräbnis beizuwohnen. Gegen 5 Uhr entlud sich ein Gewitter, das nur durch wenige Blitze und Donnererschläge sich bemerkbar machte. Ein Blitz fuhr unter die am äußersten Ende des Friedhofes versammelte Schaar. Als eine Frau später von Bemerklichkeit, die sie schon befallen hatte, erwaichte und nach der übrigen Personen Umschau hielt, sah sie Alle um sich herum auf den Gräbern liegen. Der Schreden gab ihr so viel Kraft, daß sie die Kunde von dem schrecklichen Vorfalle dem Todtengräber überbringen konnte, der dann nach Arzt und Polizei schickte. Leider waren, trotz aller Bemühungen, drei Personen nicht mehr in das Leben zurückzurufen: Die 50jährige Arbeiter- frau Amalie Kiepert, die 29 Jahre alte Gärtner- frau Hedwig Kieckle und das 14 Jahre alte Mädchen Helene Gentsch. Die Leichen sind nach dem Schauhaufe auf dem alten Louisenkirchhof gebracht worden. Bei den übrigen Personen lehrte das Leben nach und nach zurück. Es sind das der 10 Jahre alte Knabe Otto Kiepert, dessen Mutter todt ist, die Geschwister Helene und Karl Schmidt, die mit der erschlagenen Frau Kieckle den Kirchhof besucht hatten, das Mädchen Gertrud Rasprich, das bei der Frau Kieckle in Pflege war, und das 26 Jahre alte Fräulein Ida Klob. Die Letztere ist sehr schwer verletzt. Otto Kiepert ist auf dem Rücken getroffen, sein Kopf zeigt dort ein angelegtes Loch; der zweite Knabe hat eine Verletzung am Kopf, die Haare sind verjagt; die beiden Mädchen haben namentlich an den Beinen gelitten, die große blaue Flecken zeigen.

Die Explosion in Metz. Bei dem Brande des Artilleriedepots wurden getödtet: ein Unter- offizier und ein Soldat des 9. Dragoner-Regiments, ein Soldat des 67. Infanterie-Regiments und ein Knabe von zwölf Jahren, im ganzen 4 Personen deren Namen nicht genau festzustellen sind. Schwer- verwundet und amputirt sind 14 Personen dar- unter zehn Soldaten, zwei Weibsmänner, ein elfjähriger Knabe und ein Mädchen von 16 Jahren. Als leicht verwundet wurden im Garnisonlazareth 40—50 Personen, meistens Civilisten, verbunden. Vernichtet sind 6 vollständige Artillerie- Fuhrparks und viel Artilleriematerial im Werthe von 1 1/2 Millionen. Das Depot befindet sich etwa 100 Meter vom Bahnhof Devat les Ponts, einem Vorort von Metz in der Richtung von Trier und Luxemburg. Strenge Untersuchung darüber, wie ein so gefährliches Material in einem Holzschuppen nahe bei bewohnten Häusern aufbewahrt werden konnte, scheint angezeigt und soll bereits im Gange sein. Vor einigen Tagen lagen noch viele Wagon- sätze Pulver dort, die unserer Marine gesandt wurden. Die Explosion soll durch geladene Granaten und Zünder erfolgt sein. Zeughaus III aus diversen Holzschuppen bestehend, wurde 1883 erbaut. In den Schuppen lagerten in durch Backsteinmauern getrennten Räumen Zünder und Schießwollkörper, die explodierten. Durch den Ausbruch wurden Menschen zu Boden geworfen, Holz- und Eisen-

stücke bis auf 500 Meter weit weggeschleudert und 2 Priolatgebäude in Brand gesetzt, wovon eines total ausbrannte. Die Ursachen des Brandes waren Zunder, die von einem auf dem benach- barten Bahnkörper fahrenden Zuge in das vorbere- tete Gebäude flogen. In nicht allzu weiter Entfernung davon befindet sich ein Pulvermagazin, das bedroht war.

Zur Warnung! Die „Nov. Wr.“ erzählt nachstehendes äußerst lehrreiche Faktum: In dem Wagon eines nach Moskau gehenden Zuges machten zwei Damen, eine Mutter mit ihrer achtzehnjährigen Tochter, die Bekanntschaft einer dritten Dame, die mit einem kleinen, sehr hübschen Schoßhund fuhr. Das freundliche Vieh gefiel dem jungen Mädchen ganz ausnehmend und sie berzte und küßte es auf der ganzen Fahrt. Das Thier ließ sich das Alles gern gefallen und betrug sich überhaupt sehr artig; nur war es auffallend, daß der kleine Hund beständig nieste. Die Bes- tizerin des Hundes führte diesen Umstand auf eine Erkältung zurück und das hundeliebende Fräulein ließ sich dadurch nicht weiter stören. Als man schließlich Moskau erreichte und sich trennte, fiel dem Fräulein der Abschied von dem kleinen Hunde schwer. Leider sollte diese an- genehme Bekanntschaft für das junge Mädchen sehr tragische Folgen haben. Schon am selben Abend zeigte sich an der Nasenspitze der jungen Dame eine Rötzung, die mit Goldcream ver- trieben werden sollte, aber auch am anderen Tage nicht weichen wollte und nur in bedenklicher Weise zunahm. Die Nase schwell dabei immer mehr an, schmerzte entsetzlich und bald begann sich ein Schleim abzujondern. Der erste Arzt, den man geholt hatte, rief auf Anwesenheit mit Komplikation, was ja wohl das Allereinfachste war, aber leider absolut nicht stimmte. Der Zustand des unglücklichen Mädchens wurde in- dessen immer schlimmer. Man berief einige Moskauer Berühmtheiten zum Konsilium und nun stellte sich die furchtbare Thatsache heraus: das kleine Hündchen, das so häufig nieste, hatte das junge Mädchen mit der unheilbaren Rogkrankheit angesteckt! Irgend welche ärztliche Hilfe war nicht mehr möglich und das junge blühende Leben fiel der entsetzlichen Seuche nach kurzem, schwerem Todeskampfe zum Opfer.

Briefkasten.

An Mehrere. Es gehen uns fortgesetzt Schriftstücke verschiedener Inhalts, Mittheilungen, Gedichte, polemische Artikel zc. zu, ohne daß die Abfender es für angebracht halten, sich zu nennen. Von dem Grundsatze, die Aufnahme anonymen Zusendungen abzulehnen, können wir unter keinen Umständen abgehen. Was eine neuerliche Zusendung in Sachen Hammerstein betrifft, so glauben wir einerseits kaum, daß es in unserer Gegend Leute giebt, die sich für diese gedrochene Stütze von Thron und Altar ins Zeug legen möchten, andererseits haben wir, als die Sache s. Zt. aktuell war, unsern Standpunkt in mehreren Artikeln klar genug gefaßt.

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag: Ernst Ziese in Ahrensburg.

Das Beste ist das Billigste. Dies kann mit Recht von Mad's Doppel-Stärke gesagt werden, welche alle nöthigen Glanzstoffe enthält und das Plätten ungemein erleichtert. Mad's Doppel-Stärke ist das vollkommenste aller Stärke- Präparate und ermöglicht, Krogen, Mandsetten, Hemden zc. ohne viel Mühe so schön, wie neu zu plätten. Ueberall vorrätzig zu 25 Pfg. per Kation von 1/4 Kilogramm.

Getreidemarkt-Bericht.

Was als wahrcheinlich von vorherein an- zunehmen war, hat sich im Laufe der Zeit be- stätigt. Die Ernteaussichten für Winterroggen und Winterweizen haben sich durchweg gebessert. Namentlich berechtigt das Aussehen der Winter- roggenfelder im Vergleich mit dem Vorjahre zur Hoffnung auf ein wesentlich besseres Ertragniß. Für Weizen steht die Entwicklungsperiode der Felder noch vielfach bevor. Die Witterungs- umschläge haben für keinerlei Beeinträchtigungen von besonderer Bedeutung Raum gegeben, so daß auf jeden Fall die Gesamtaussichten der Ernte als günstig bezeichnet werden können. Der Geschäfts- verkehr am Berliner Markte während der letzten Woche war unbedeutend, so daß von einer eigen- lichen Tendenz bei einem solchen ruhigen Geschäft- gange augenblicklich kaum die Rede sein kann. Für greifbare Waare zeigte sich ab und zu einige Nachfrage. Das Bestreben, die Preise herauf- zusetzen, war nicht kräftig genug, um die an- stehende Preiseinbuße wieder einzuholen. Es notierten 100 Pfd. Ioko von Weizen 7.—7.40 M. e von Roggen 5.30—5.70 M., von Braugerst, 6.35—8.25 M., von Futtergerste 5.40—6.30 M., von Hafer 6.—7.35 M., von Mais 4.60—4.85 M.

Zum Einmachen!

Canth. Nellen, Pfeffer, Ingwer, Ammon, Salicylsäure, Boräure, Franzbrannt- wein, Essig, Citronensäure, Weinstein, Pergamentpapier.

Apotheke in Ahrensburg.

Pfarrer, Lehrer, Gutbesitzer, Beamte zc. rauchen seit Jahren Holländ. Tabak von B. Becker in Seeßen a. Harz 10 Pfd. fco. 8 Mt. mit Feld gleich bezogen.

„Ich komme soeben aus Ihrem Hause, wo ich mich bei Ihrem Vater verabschieden wollte, aber der Graf hat mich nicht an- genommen,“ hob der Fürst an, „wollen Sie jetzt die gütige Ueberbringerin meines Abschiedsgrüßes sein. Ich gehe morgen nach Bulgarien zurück!“

Wera's Herz klopfte mächtig. „Und Ihre Wunden, sind sie bereits geheilt?“ fragte sie schnell.

„Die Wunde am Kopf hat mir in letzter Zeit viel zu schaffen gemacht, ich war krank, und heute ist seit langer Zeit mein erster Ausgang!“

Schüchtern hob das Mädchen die dunklen Wimpern. Wie bleich sah er aus, und wie schwermüthig blickten seine Augen! Ja, sie hatte recht gehabt, er liebte sie dennoch, und nur mit blutendem Herzen gab er sie auf. „Sie dürfen noch nicht fort, so lange Sie sich krank fühlen,“ mahnte sie, „Sie versprochen es Ihrer Mutter, nicht eher heimzukehren als bis Ihre Wunden geheilt wären!“

„Die Wunde, die ich trage, behalte ich für mein Leben, was liegt auch daran! Der Krieg wird neue schlagen, und vielleicht fügt er die Todeswunde hinzu, die allen Wirren und Kämpfen ein Ende macht!“

„Und denken Sie nicht an Ihre Mutter?“ fragte Wera mit leisem Beben.

„Meine Mutter ist eine Heldin. Sie wird für den gefallenen Sohn, der bis zum letzten Hauche seinem Vaterlande diente, wohl Thränen haben, aber sie wird ihm die

Siegespalme gönnen und ihn nicht zurück wünschen, wenn sie weiß, daß diesem Sohne das Leben zur Last ward, weil sein krankes Herz nicht Widerstandskraft genug hatte, um den Schlag der Enttäuschung gleichmüthig hinzunehmen!“

Wera fühlte ein Zittern durch ihre Glieder gehen, ihr Haupt senkte sich tiefer, während seine Augen schmerzlich auf ihr ruhten.

„Wie anders träumte ich mir die Zu- kunft,“ fuhr er langsam fort. „Die Liebe eines edlen Mädchens sollte mich beglücken, sie sollte mir ein Talisman werden in der finsternen Zukunft, sie sollte mich stärken und mich entflammen zu begeisterten Thaten. Schon meinte ich, die Hand nach dem Kleinod strecken zu dürfen, da wachte eine Be- fürchtung in meiner Seele auf, und die bangen Ahnungen wurden zur Gewißheit. In dem Augenblicke, wo ich mich bereit er- klärte, alles hintenan zu setzen, um das Mädchen mein zu nennen, traf mich der Schlag, und mit zerrissenen Herzen sage ich mir, es muß Alles vergessen werden. Es ist Alles vorbei!“

Wera hob das bleiche Antlitz. „Es ist Alles vorbei,“ wiederholte sie leise — „nur eins wird immer dasselbe bleiben und wird Sie geleiten in Ihr fernes Heimathland. Es ist mein Gebet und mein Herz, das mit dem tapferen Kämpfer und seinem unglücklichen Volke mit leidet in den bangen Zeiten, mit ihm ringt für seine Freiheit und einst mit

einfließen wird in die Dankeshymnen der Beglückten, wenn das Joch abge- schüttelt ist!“

Seine Augen leuchteten auf, er faßte ihre Hand — „So tröstet mich eins, wenn ich weiß, daß Ihr Herz sich mir nicht ganz entziehen will!“

„Könnten Sie daran zweifeln,“ fragte sie vorwurfsvoll, „immer und immer werden meine Gedanken dorthin eilen, wo ich Sie weiß, den Mann, der bereit ist, sein Herzblut für sein Vaterland zu geben. Es wird mich mit stolzer Freude erfüllen, wenn ich von Ihren ruhmvollen Thaten hören und mir sagen darf, diesem edlen Helden war ich einst theuer. Mein Herz wird unwandelbar dasselbe bleiben, und niemals, das gelobe ich, wird es erkalten in seinem warmen Gedanken. Erinnern Sie sich noch des Tages, als Jwan und ich Ihnen versprochen, nie sollte das Schicksal unserer bedrängten Glaubensgenossen aus unserm Sinn kommen, wir wollten für sie wirken, ein Feder nach seinen Kräften? Jwan wird es gegeben sein, Ihnen zu zeigen, wie er es gemeint hat, wenn er mit der russischen Armee in Ihr Heimathland rückt, ich aber kann nur aus der Ferne Ihnen zurufen: „Fürchten Sie nichts, mit der gerechten Sache streitet Gott!“ Sie wissen aber, daß dieser Ruf aus einer Seele kommt, deren volles Denken und Empfinden auf dem Schlachtfelde von Bulgarien weilt!“

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Anzeige.
Gottesdienst in Ahrensburg.
 Am Mittwoch, den 8. Juli Nachm.
 4 Uhr: Missionsfest für die Berliner
 Stadtmission. Predigt: Hofprediger
 a. D. Stöcker aus Berlin. Nachfeier
 im Garten des Hotel zum Posthause.
 Propst Thomjen - Jarpen, Pastor v.
 Kuchtschell-Hamburg, Hofprediger a. D.
 Stöcker.

Anzeigen.

Margarethe Thomas
 geb. Gottburg
 Ludwig Willhöft
 Verlobte.
 Ahrensburg,
 im Juli 1896.

Bekanntmachung.

Die diesjährige
Brandschau
 wird in der Gemeinde Ahrensburg
 am Dienstag, den 7. Juli d. J.
 abgehalten.
 Die Hausbesitzer wollen für die
 Bereithaltung der vorgeschriebenen Lösch-
 geräthe z. Sorge tragen.
 Ahrensburg, den 5. Juli 1896.
 Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Wohnungs-Nachweis.

Bei dem Unterzeichneten laufen,
 namentlich während der Sommermonate,
 häufig Nachfragen nach **Wohnungen,**
Sogis, Pensionen zc. für kürzere
 oder längere Zeit ein. Da mir nur
 vereinzelt bekannt wird, wenn hier und
 da Räume zu diesen Zwecken zur Ver-
 fügung stehen, so bin ich selten in der
 Lage, den gewünschten Nachweis zu
 geben. Im Interesse der Suchenden
 sowohl als in dem der bezw. Vermiether,
 besonders aber auch im Interesse der
 Hebung des Fremdenverkehrs, bin ich
 gerne bereit, eine Nachweisliste über
 derartige Gelegenheiten einzurichten u.
 fortlaufend zu führen.
 Zu diesem Zwecke ersuche ich solche
 Wohnungsinhaber, die geeignet sind,
 Räume für diese Zwecke zur Verfügung
 zu stellen, dies bei mir anzumelden, da-
 mit ich eintretenden Falles den Suchen-
 den Adressen aufgeben kann. Selbst-
 verständlich erfolgt diese Vermittelung
 kostenfrei.
 Ahrensburg, den 2. Juli 1896.
 Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Verdingung.

Die in diesem Jahre erforderlichen
Maurer-Arbeiten
 an den hiesigen öffentlichen Schul-
 gebäuden sollen verdingt werden.
 Nähere Anstunft über die Art der
 Arbeiten ertheilt der unterzeichnete Rech-
 nungsführer, bei dem auch die Bedin-
 gungen für die Uebernahme der Arbeiten
 einzusehen sind.
 Schriftliche Angebote auf die vor-
 stehenden Arbeiten sind, briefmäßig ver-
 schlossen und äußerlich mit der Bezeich-
 nung „Maurer-Arbeiten“ versehen,
 bis zum
16. Juli d. J.,
Mittags 12 Uhr
 bei dem Unterzeichneten einzureichen.
 Ahrensburg, den 1. Juli 1896.
Das Schulkollegium.
 J. A.:
J. C. F. Oewerdiel.
 Freundliche
Parterre-Wohnung
 zu vermieten bei
W. Gloede,
 Schloßgartenpächter.

Zur Anfertigung künstlicher
Zähne und Gebisse,
 sowie zum Reinigen u. Plombiren
 bin ich
jeden Mittwoch
 von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr
 Nachmittags
 bei Herrn **Kröger, Lindenhof**
 in Ahrensburg
 und Nachmittags von 2 1/2 Uhr
 bis 7 Uhr bei Kaufmann **Lütt-**
gens in Vargteheide zu sprechen.
F. Schacht,
 Zahntechniker, Reinfeld.

Das hochglänzende und klebfreie
Fußboden-Öel,
 stets klar und blank, trocknet in 5 Std.,
 per Pfd. 60 Pfg.
Bernstein-Fußbodenlack,
 schnell trocken, glashart und auferge-
 wöhnlich dauerhaft,
 per Pfd. 1.20 Mk.

Bohnerwachs
 für Fußböden und Einoleum, ferner
 beste Möbelpolitur,
 pr. Pfd. 1 Mk. inklusive
 aus der renommirten Fabrik von
P. H. Callsen in Flensburg.
 Zu haben bei Herrn:
Aug. Prahl, Ahrensburg.

Für Bäcker.
Kalendertafel für 1896
 wie solche nach dem Gesetz vom
 4. März 1896
 vom **1. Juli ds. Js.**
 ab in allen Bäckereien und Kon-
 ditoreien ausgehängt werden müssen,
 nebst einem Abdruck der Vorschriften
 über den Betrieb der Bäckereien
 und Konditoreien und den Vor-
 schriften über die Sonntagsruhe,
Preis 25 Pfg.,
 sind vorrätzig in
E. Ziese's Buchhandlg.
 Ahrensburg.

Erdbeeren
 in nur vorzüglichster Waare,
 zu Tagespreisen.
 Bestellungen auf großfrüchtige
Himbeeren
 nehme jetzt schon entgegen.
William Moritz,
 Platz- und Versandt-Gärtnerei,
 Ahrensburg.

Zahntechnisches Atelier
 in Ahrensburg
 im Hause des Sattlermstr. J. Stogmann
 Schmerzlose Zahn-Operationen,
 Zähne reinigen Nervtödteln Plombiren.

Anfertigung
künstlicher Gebisse
 unter Garantie der Brauchbarkeit.
Sprechstunden Wochentags
 Vormittags von 8 bis 12 Uhr,
E. H. R. Lampe.

Frachtbriefe
 empfiehlt
E. Ziese's Buchhandlung.

Friedrichsruher Thonwerk bei Reinbeck
 empfiehlt Deutsche Hohlstrangfalzziegel,
 D. R.-P. 45165,
 für landwirtschaftliche Gebäude,
 beste, wetterbeständige Dachbedeckung, weil der Ziegel
 durch seine Canäle Isolierschichten bildet und das Ver-
 derben des unter dem Dach lagernden Getreides verhin-
 dert, somit einzigen Ersatz für das Strohdach bietet.
 Dazu werden passende Glasfalzziegel sowie Fensterrahmen mit
 Falzen, welche bequemstes und schnelles Verlegen des Falzziegels
 daches ermöglichen, geliefert. Falzziegelproben gratis ab Werk.
Vertreter: P. Wagner, Hamburg.

Heinrich Westphal,
 Schuhmacher
 meister,
 Ahrensburg,
Manhagener Allee.
 Mein reichhaltiges Lager
 von selbstverfertiatem
Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug
 halte bestens empfohlen.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen schnell u. billig.

Mobilien-Magazin
 von **H. Griesenberg,**
 Tischlermeister, Ahrensburg, Rondeel Nr. 2.
 Großes Lager aller Arten von
Mobilien
 von den einfachsten bis zu den feinsten,
 in sauberster, modernster und dauer-
 hafter Ausführung zu soliden Preisen.

Bewährtes diätetisches
Getränk bei Darm-Katarrhen
 und Verdauungsstörungen.
Dr. Michaelis'
Eichel Cacao
 Als tägliches Getränk an Stelle von Thee und Kaffee.
 Dasselbe zeichnet sich durch Wohlgeschmack, Nährgehalt und leichte
 Verdaulichkeit hervorragend aus.
 Mit Milch gekocht hat Dr. Michaelis' Eichel-Cacao keine verstopfende
 Wirkung und wirkt ebenso anregend wie kräftigend. Besonders empfehlenswerth
 für Kinder, sowie für Personen mit geschwächten Verdauungsorganen.
 Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck in Köln a. Rh.
 Vorrätzig in allen Apotheken und Droguengeschäften.
 in Büchsen von 1/2 Ko. à M. 2.50, 1/4 Ko. à M. 1.30, Probibüchsen à M. 0.50.

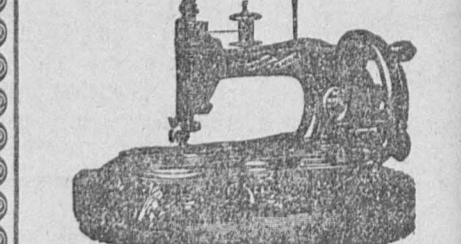
Die
holsteinische Küche.
 Eine Anleitung
 zur Führung des Hausstandes
 nebst
 ca. 1000 vorzüglichen Kochrecepten
 und einem
Speisekalender
 auf alle Tage des Jahres
 von **Johanna Ruff.**
 Elegant gebunden Mark 3.50.

Zu beziehen durch:
E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Lager
 von
Korbwaaren
 aller Art in einfacher und eleganter
 Ausführung zu billigen Preisen.
Kinderwagen
 von 11-36 Mk.
 empfiehlt
 Ahrensburg,
Deeshoop.
E. Basedow,
 Korbwaarengeschäft.

Verloren
 auf dem Wege von Rodenbeck bis
 Hamburg ein
Pappkasten mit Perrücken,
 abgegeben gegen Belohnung von 4 Mk.
 bei
J. W. Becker Ww.,
 „Rodenbecker Quelltenthal.“

Singer-Nähmaschinen
 mit Fußbetrieb
 und allen Neuerungen ausgestattet
 3 Jahre Garantie, Stück 57 Mark.



Hand-Nähmaschinen,
 Stück 43 Mark,
 empfiehlt angelegentlich
R. Müller, Rindel.

Futtermittelmarkt.
 Original-Bericht
 von
G. & D. Lüders, Hamburg.

In dieser Berichtswoche war das Futter-
 mittelgeschäft recht schleppend; entsprechend
 der flauen Haltung der Getreidebörsen. Alle
 Futtermittel waren reichlicher angeboten als
 in den letzten Monaten; nur Malzkeime und
 Erbsenmehl waren knapp bei lebhafterer
 Nachfrage.
 Weizenmehl R. 2,40 bis M. 3,65 pr. 50 Ko.
 ab Hamburg.
 Weizenmehl M. 2,95 bis M. 3,40 pr. 50 Ko.
 ab Hamburg.
 Weizenmehl M. 3,60 bis M. 3,80 pr. 50 Ko.
 ab Magdeburg.
 Weizenkleie R. 2,20 bis M. 2,30 pr. 50 Ko.
 ab Hamburg und Bremen.
 Gerodnete Getreideschlempe M. 4,- bis M.
 4,75 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Gerodnete Getreideschlempe M. 4,- bis
 M. 4,80 pr. 50 Ko. ab Magdeburg.
 Gerodnete Biertrichter R. 3,30 bis M. 3,70
 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Erbsenmehl und Erbsenmehl M. 5,90 bis
 M. 6,00 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Baumwollsaatmehl und Baumwollsaatmehl
 M. 4,90 bis M. 5,25 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Cocosnussmehl und Cocosnussmehl M. 3,80
 bis M. 4,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Palmfenchmehl M. 3,70 bis M. 4,- pr. 50
 Ko. ab Hamburg.
 Napsfenchmehl M. 3,70 bis M. 4,25 pr. 50 Ko.
 ab Hamburg.
 Mais, verzollt, M. 4,35 bis M. 4,70 pr. 50 Ko.
 ab Hamburg.
 Weizenkleie R. 3,70 bis M. 4,25 pr. 50 Ko.
 ab Hamburg.
 Roggenkleie M. 4,00 bis M. 4,20 pr. 50 Ko.
 ab Hamburg.
 Hamburg, den 1. Juli 1896.
G. & D. Lüders.

Wochen-Bericht.
 Hamburg, 3. Juli.
 Hof- und Meierei-Butter.
 Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pfd. Tara
 Wöchentlich frische Lieferungen.
 1. Qualitäten M. 88-90
 2. Qualitäten " 85-87
 Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger
 Usage.
 fehlerhafte Hof- M. 78-88
 Schleswig. und Holst. Bauer- " 65-70
 Galtische und ähnliche " 72-74
 Finnländische " 74-77
 Amerikanische " 60-72

Biehmärkte.
Sufum. Die Zutritt auf dem Fettevieh-
 markt war sehr groß, über 700 Stück Horn-
 vieh, der Handel war, weil sich nur wenige
 rheinische Händler eingefunden hatten, flau.
 Bezahlt wurde für 1. Qual. 60 Mk., 2. Qual.
 51-54 Mk., 3. Qual. 42-48 Mk. pr. 100 Pfd.
 Schlachtgewicht. Auf dem Schaftmarkt war der
 Handel langsam. Beste Hammel kosteten 50
 bis 55 Pfd., Schaaf 45-50 Pfd., Lämmer
 50-55 Pfd. pr. Pfd. Schlachtgewicht.
 Auf dem Schweinemarkt waren die Preise
 bei flauem Handel sehr gedrückt. Ferkel
 kosteten 4-8 Mk., manche wurden gar nur
 mit 3 Mk. bezahlt, bessere mit 9-12 Mk.
Reudsburg. Die Zutritt auf dem Vieh-
 und Pferdemarkt war schwach, der Handel
 flau bei weitgehenden Preisen. Gute Milchkuh-
 welche vor dem Kalben standen, kosteten 200
 bis 240 Mk., trüchtige Starke 180-200 Mk.,
 ältere Milchkuh 180 Mk. In Pferden war
 der Umsatz unbedeutend, gute Aldersperde waren
 für 400-600 Mk. käuflich, gewöhnliche Ar-
 beitspferde für 300 Mk., Füllen kosteten 200
 bis 250 Mk.
Nordfriesland. Hochtrüchtige Kalbfüße
 sind hier 3/3 sehr begehrt und werden für
 den Bedarf nach dem mittleren Deutschland
 mit 270-400 Mk. und darüber bezahlt. Die
 Preise für Mastschweine haben hier, wie auch
 in Jütland, etwas angezogen, sie bedingen
 28-30 Mk. pr. 100 Pfund Lebendgewicht, solche
 Die Preise für Ferkel sind gestiegen, solche
 von 4 Wochen werden mit 10-12 Mk. bezahlt.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13
 B.I.G.
 M
 Y
 C
 A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19